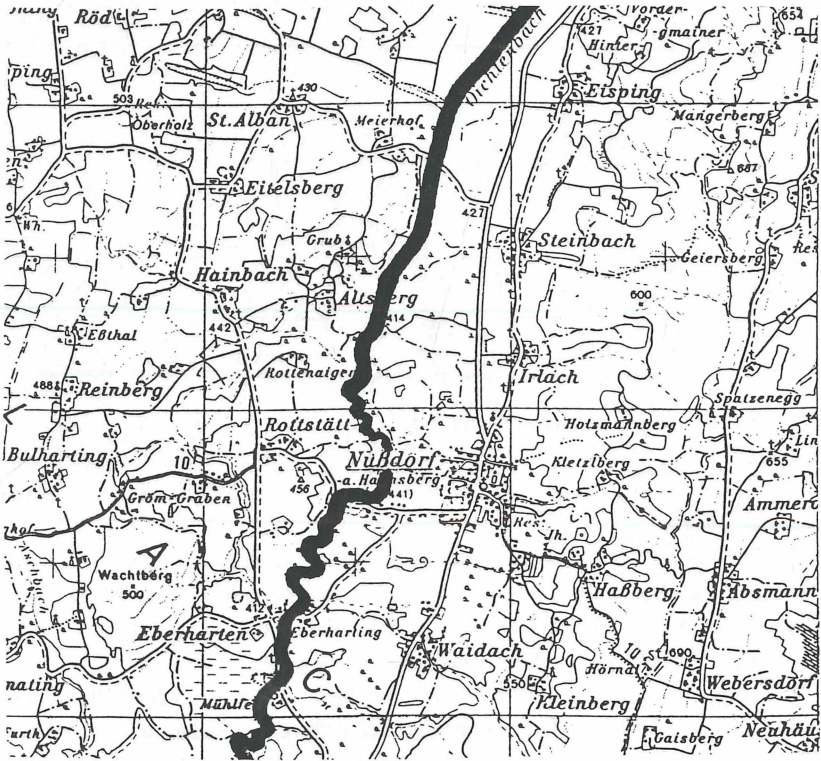


# DIE OICHTEN

## Exempel für eine Bachrenaturierung

von Elvira PFEFFER \*

Der Oichtenbach im Salzburger Flachgau wurde abschnittsweise bereits zwischen 1916 und 1920 reguliert, um die angrenzende Fläche für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung zu entwässern. Die in diesem Gebiet vorhandenen Niedermooere und Streuwiesen wurden bis auf einen kleinen Rest zurückgedrängt bzw. in Kohldistelwiesen umgewandelt. Heute wird das Einzugsgebiet überwiegend landwirtschaftlich genutzt, vor allem als Grünland.

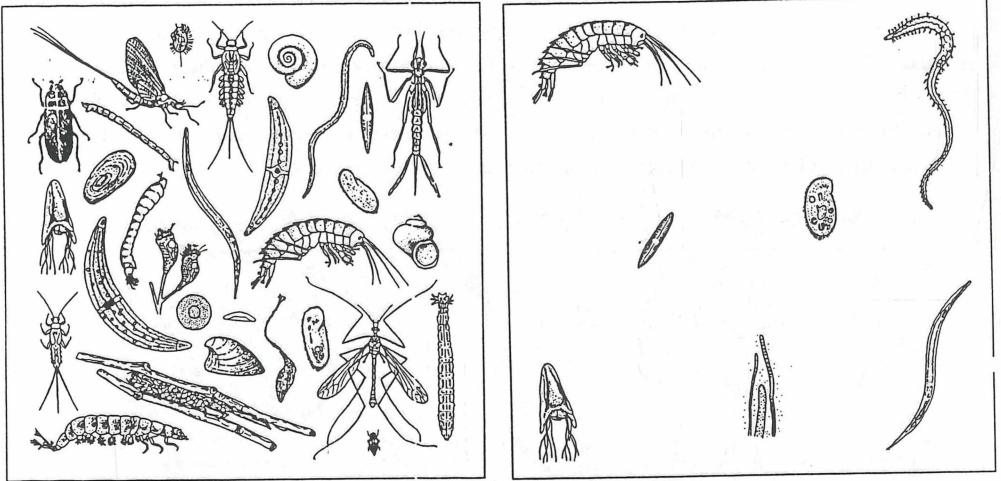


Verlauf des begrädigten und naturnahen Teils des Oichtenbaches bei Nußdorf

\* Universität Salzburg, Zoolog. Inst., Hellbrunnerstr 34, 5020 Salzburg, Austria

Noch bevor mit der Renaturierung begonnen wurde, war die Oichten Bestandteil einer Untersuchung, und zwar von der Arbeitsgruppe Fließgewässer. Dabei wurde ein Vergleich der Arten- und Individuenzahl an einem begradigten und einem naturbelassenen Abschnitt des Baches durchgeführt.

Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt die drastische Verarmung der Organismenwelt im regulierten Abschnitt: der Artenrückgang beträgt 72 %.



a naturnaher, b regulierter Abschnitt

(aus: Fließgewässerfibel, Arbeitsgruppe Fließgewässer, 1990)

Die Ursache dafür ist eindeutig die mit der Regulierung verbundene Abnahme der Strukturvielfalt des Bachbettes und der bachbegleitenden Vegetation. Die physikalisch-chemische Beschaffenheit des Wassers und die Wassergüte beider Abschnitte sind einander nämlich sehr ähnlich.

1988 wurde mit den Renaturierungsarbeiten an einem etwa 2 km langen Abschnitt bei Nußdorf begonnen. Der streng gerade Verlauf wurde in Mäander gelegt. Durch die Anlage von Prall- und Gleithängen, Stillwasserbereichen und Engstellen mit schnellfließendem Wasser wurde die strukturelle Vielfalt des Baches und seiner Ufer deutlich erhöht.

Die Baggerungen an der Oichten wurden vor allem im Winter durchgeführt, einerseits um die Natur zu schonen, andererseits da nur auf gefrorenem Boden mit den schweren Maschinen gearbeitet werden konnte. Zur Sicherung der angerissenen Ufer wurden "Mann-an-Mann"-Pilotagen angebracht. Dabei werden Holzpflocke, einer neben dem anderen, direkt in den Böschungsfuß gesetzt.

Bachufer durch ein Weidengeflecht zu befestigen. Der Vorteil dabei ist, daß die regenerationskräftigen Weiden sehr schnell wieder auszutreiben beginnen und sich im Ufer verwurzeln.



Weidengeflechte stabilisieren die Ufer und werden bald Bestandteil natürlicher Ufervegetation

Um möglichst vielen Organismen einen Lebensraum zu schaffen, muß ein Bach sehr vielfältig strukturiert sein und viele Kleinbiotope enthalten. Schnell fließende Abschnitte und Stillwasserbereiche sollen sich abwechseln. Durch die unterschiedliche Fließgeschwindigkeit, aber auch durch die Anlage von Gleit- und Prallhängen kommt es weiters zu einer Strukturierung des Bachsediments. an den Gleithängen und in Stillwasserbereichen wird Feinsediment abgelagert, im Gegensatz dazu wird am Prallhang Feinmaterial ausgeschwemmt, so daß nur der gröbere Sedimentanteil zurückbleibt. So können einerseits die sehr unterschiedliche Ansprüche der Benthosorganismen erfüllt werden, andererseits aber auch die der im Freiwasser lebenden Fische.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeffer Elvira

Artikel/Article: [Die Oichten. Exempel für eine Bachrenaturierung 23-25](#)